

Ausstattungskonzept

Vielfach orientiert sich die Ausstattung von Schulen noch am herkömmlichen Frontalunterricht – es findet sich starres, oft zu schweres Gestühl (Zweier-Tische, Einheitshöhen der Tische und Stühle), meist in frontaler Anordnung. Die Räume der Nachmittagsbetreuung erhalten häufig die alten, ausgemusterten Tische und Stühle. Ein eigenes Konzept für die Raumgestaltung, das die unterschiedlichen Bedürfnisse der Schüler und die verschiedenen Phasen (Lernen, Üben, Entspannung, Spiel etc.) berücksichtigt, existiert noch nicht flächendeckend. Gleiches gilt für Gemeinschaftsräume wie Mensa und Flure, Spielzimmer und Außenanlagen.

Klassenraum einer österreichischen Grundschule. Dort ist das Mobiliar typisch für einen Klassenraum angeordnet. Die Wand wurde durch ein Schrankwandsystem ersetzt, welches Platz für Tafelarbeit und Stauraum bietet. Durch ein Lesefenster schafft man eine Transparenz zwischen Klassenzimmer und »Marktplatz« (Aufenthaltsbereich in der Schule).



© LemlandSchaft Röttingen

Wasserstelle: Eine Version in Form einer Rakete.



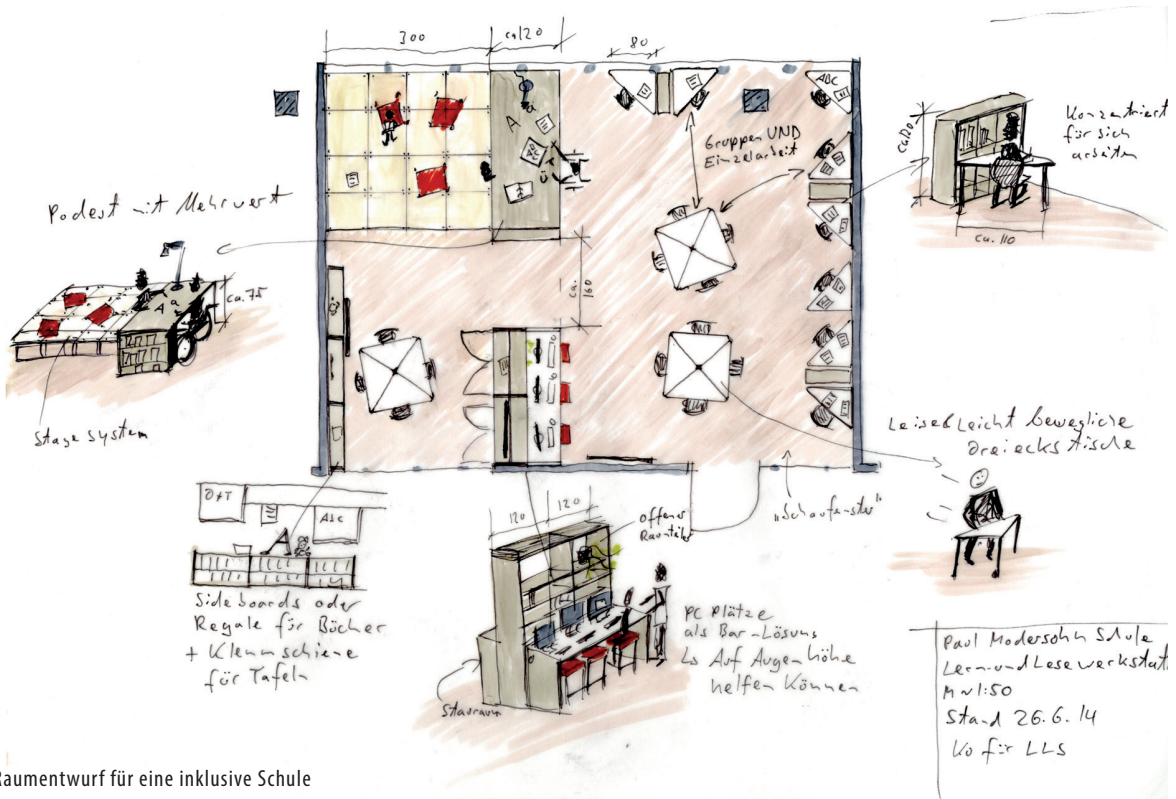
© LemlandSchaft Röttingen

© LernLandschaft Röttingen



Gestaltung eines Lehrerzimmers: Ein Bartisch in Stehhöhe mit mittelhohen Hockern, damit stehende und sitzende Personen sich auf Augenhöhe begegnen können. Hier ist eine differenzierte Lichtsituation entstanden, durch individuell verstellbares Licht (bspw. über dem Tresen oder am Schreibtisch).

© LernLandschaft Röttingen



Raumentwurf für eine inklusive Schule

Ideal ist, wenn in Zusammenarbeit mit Architekten die notwendigen festen Ausstattungen (Einbauschränke und Regale, auch für die Schultaschen, flexible Tafel, Projektionsflächen etc.) sowie die Transparenz von Türen und Wänden zum Flur oder zum Gruppenraum hin so geplant werden, dass die optimale Nutzung des jeweiligen „Lernhauses“ einschließlich eines eventuellen „Marktplatzes“ am Vormittag wie am Nachmittag von allen flexibel möglich ist.

Rollbare Tische (mit Einschubleisten für Utensilienfächer, die am Ende der Stunde wieder in das Regal zurückgestellt werden) und höhenverstellbare Stühle mit geringerem Gewicht tragen dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler je nach Arbeitsphase „ihren“ Lernplatz und Lernpartner suchen und optimal (zusammen) arbeiten können und jeder nach seiner Körpergröße einen passenden Sitzplatz hat.

Fast alle Schulmöbel-Hersteller haben inzwischen derartige Ausstattungen im Angebot. Schulen sollten die Möglichkeit nutzen, sich über dieses Angebot bei Ausstellungen der Hersteller oder Bildungsmessen zu informieren bzw. sich an anderen, neu ausgestatteten Schulen zu orientieren.

Auch die Frage von Toilettenanlagen und Garderoben sind Punkte, die bei Neu- und Erweiterungsbauten durchdacht werden sollten. Auch hier gibt es intelligente Ansätze, die kosten- und wartungssparend sind und zudem den Schülern die Nutzung „ihrer“ Toilette unmittelbar neben dem Klassenzimmer ermöglichen.

Zeitkonzept

Geteilte Schulen

Ein weiteres Problemfeld ist das Zeitkonzept der Ganztagschule. In vielen Fällen sind Schulen mit Ganztagsangebot sozusagen ›geteilte‹ Schulen, d. h. nur ein Teil der Schüler ist für ein Ganztagsangebot angemeldet, für die restlichen Schüler endet die Schule in der Regel nach sechs Unterrichtsstunden gegen 13.00 Uhr. Außerdem können an einer Schule offene Ganztagsangebote neben gebundenen Zügen bestehen.

Damit die Schülerbeförderung wirtschaftlich organisiert, die Pausenzeiten geplant und zudem ein problemloser Wechsel der Lehrkräfte aus Halbtagsklassen in Ganztagsklassen ermöglicht werden kann, orientiert sich der Stundenplan am Vormittag deshalb selbst in gebundenen Ganztagsklassen (Profil 3) am Stundenplan der Halbtagsklassen. Dies bedeutet, dass auf den längeren ›Schultag‹ der Ganztagschüler am Vormittag wenig Rücksicht genommen werden kann – wünschenswerte längere Pausen, die Rhythmisierung und Abwechslung von Lern-, Übungs- und Entspannungsphasen über den gesamten Tag verteilt sind dadurch vielfach unmöglich.

Die auf diese Weise organisierte offene Ganztagschule stellt im Wesentlichen eine Halbtagsschule mit Hausaufgabenbetreuung und Nachmittagsangeboten dar. In dieser Parallelität und der zeitlichen Bindung an die Halbtagsschule liegt eines der Hauptprobleme zur Entwicklung einer guten und gelingenden Ganztagschule.

Parallelität und zeitliche Bindung

Hier sollte im Rahmen der Konzeptentwicklung nachgedacht werden, ob die derzeitige Aufteilung (vormittags Unterricht – nachmittags Hausaufgaben und Spiel) pädagogisch sinnvoll ist oder nicht durch eine zeitliche Veränderung – ähnlich wie fast in allen anderen europäischen Ländern – der Unterricht entzerrt und damit schüler- und lernfreundlicher organisiert werden könnte. Auch für die Lehrkräfte entzerrt sich der Zeitdruck. Die Schule wird zum Arbeitsplatz der Lehrkraft, die nicht mehr Hefte, Bücher und Korrekturen nach Hause transportieren muss. Durch die längere gemeinsame Anwesenheit ergibt sich ein Plus an Zusammenarbeit und Absprachen.

Entzerrung des Unterrichts

Allerdings empfiehlt sich für eine solche zeitliche Veränderung ein gemeinsamer Planungs-, Entwicklungs- und Erprobungsprozess, bevor über die endgültige Einführung entschieden wird. Für die Gestaltung einer Ganztagschule, bei der alle Schülerinnen und Schüler am Nachmittag betreut werden, sollten solche Überlegungen einbezogen werden.

Erprobungsprozess

Ein Modellprojekt in Hessen zeigt eine interessante Alternative auf: das **Weiterstädter Modell**.

EXPERTISE

GERHARD KRAFT

ehem. Schulleiter der Schloss-Schule Gräfenhausen in Weiterstadt/Hessen



In einer hessischen Grundschule gehen alle Schülerinnen und Schiller um 8 Uhr in ihre Klasse und verlassen diese um 14.30 Uhr. Wer es benötigt, kann bei der Kommune die kostenpflichtige schulische Betreuung von 7 bis 7.30 Uhr und von 14.30 bis 17 Uhr buchen. Der Schultag ist rhythmisiert, es gibt Phasen von Anspannung und Entspannung, von Konzentration und Erholung. Mittagessen und Pausen und nach Tagesinteresse gewählte Angebote sind selbstverständlich. Lehrkräfte arbeiten mit pädagogischen Fachkräften in multiprofessionellen Teams zusammen und sind von Beginn an in das Konzept eingebunden. Statt der traditionellen Hausaufgaben gibt es Lernzeiten, in denen auf Stärken und Schwächen eines Kindes eingegangen werden kann. Schulträger, Kommune, Schulamt und Kultusministerium unterstützen die Schule. Eine Umfrage zeigt bei Eltern hohe Zufriedenheit; die Schülerinnen und Schiller äußern sich im Klassenrat und der Schülerzeitung überwiegend positiv.

Schloss-Schule Gräfenhausen Unterrichts- und Betreuungszeiten						
Block	Zeit	MO *	DI	MI	DO	FR
Frühbetreuung	ab 7 Uhr	Betreuungsangebot der Stadt Weiterstadt (kostenpflichtig)				
VORMITTAG	1	8.00 - 8.45	Unterrichtsblock I (8.00-9.30 Uhr)			
	2	8.45 -9.30				
			Pause (9.30-9.50 Uhr)			
	3	9.50 -10.35	Unterrichtsblock II (9.50-11.20 Uhr)			
	4	10.35 -11.20				
MITTAGS-BAND	Mb A	11.20 -12.10	Kl. 1+2: Mittagessen und -pause Kl. 3+4: AG, Angebote, LZ, Fö, DaZ			Pause: 11.45
	Mb B	12.10 -13.00	Kl. 1+2: AG, Angebote, LZ, Fö, DaZ Kl. 3+4: Mittagessen und -pause			Wer angemeldet ist: AG, Angebote Essen bis 14.30
NACHMITTAG	7	13.00 -13.45	Unterrichtsblock III (13.00-14.30)			
	8	13.45 -14.30				
Betreuung	bis 17.00	Betreuungsangebot der Stadt Weiterstadt nach Bedarf (kostenpflichtig) oder Familie/Vereine				

© Hessische Lehrzeitung 5/2015

Finanzierungskonzept

Hoher Finanzbedarf

Die vorausgegangenen Überlegungen verdeutlichen, dass mit den dadurch bedingten Veränderungen ein großer Finanzierungsbedarf verbunden ist. Allerdings stellen die Bundesregierung, die Bundesländer und Kommunen hierfür auch erhebliche Finanzmittel für notwendige Baumaßnahmen, Ausstattung und Personal sowie für die laufende Betreuungsarbeit zur Verfügung.

Dennoch sollten im Rahmen der Konzeptentwicklung folgende Fragen gestellt und beantwortet werden:

- › Kosten und Finanzierung der pädagogischen Betreuung (Anzahl der Schülerinnen und Schüler, Betreuungszeiten einschließlich der Ferien; erforderliches Personal inklusive Kooperationsstunden; laufende Zuschüsse des Bundes, des Landes und der Kommune; eventuell Höhe/Begrenzung von Elternbeiträgen)
- › Um-, Erweiterungs- oder Neubau der Schule und der Mensa (unter Berücksichtigung der vorhandenen und benötigten/gewünschten Räume für Unterricht und Betreuung, von aktuellen Energie- und Umweltstandards, vorhandener und benötigter Infrastruktur wie z.B. Digitalisierung, Lüftung etc.)
- › Kosten der notwendigen/gewünschten Ausstattung
- › Kosten der Essensversorgung

Zusammenfassung

Ein breit angelegter Diskussions- und Planungsprozess für die Ganztagsentwicklung an jeder Einzelschule und in jeder Kommune benötigt einen entsprechenden zeitlichen Vorlauf, da nicht von Anfang an mit allen Gruppierungen gleichzeitig diskutiert werden kann. Es hat sich bewährt, hier schrittweise vorzugehen (Schulleitung – Steuergruppe – Elternbeirat – Lehrerkollegium – Elternschaft – Schülerschaft) und (eventuell mit Unterstützung eines externen Moderators) nach und nach immer mehr Betroffene einzubeziehen, ihre Vorstellungen zu hören und aufzunehmen und so ein gemeinsames Konzept zu entwickeln. Dabei ist es sinnvoll – sofern möglich und gewünscht –, vor einer endgültigen Entscheidung einen (zeitlich befristeten) Probelauf durchzuführen.

Eine solche Erprobungsphase ist zwar mit einem größeren Zeit- und Arbeitsaufwand verbunden, aber die Erfahrung vieler Schulentwicklungsprozesse zeigt, dass diese Probleme zu meistern sind und zudem den Vorteil der aktiven Beteiligung vieler Akteursgruppen beinhalten. Allerdings sollte eine solche Probephase nicht zu kurz sein (mindestens vier Wochen), da Veränderungen selten von Anfang an reibungslos laufen und sich auch gewisse Gewöhnungsprozesse einstellen müssen. Innerhalb einer solchen Probephase ist es aber jederzeit möglich, den Versuch zu modifizieren oder notfalls gar abubrechen.

ÜBUNGSFRAGEN

- a) | Warum sollte eine Konzeptentwicklung mit allen Beteiligten stattfinden?
- b) | Welche Bereiche sind bei einer Konzeptentwicklung zu bedenken?
- c) | Wie könnte die Akzeptanz der Ganztagschule gesteigert werden?

Literatur & Links

- › Ganztagsprogramm des Landes Hessen
- › Onlinehandbuch zum Qualitätsrahmen für die Profile ganztätig arbeitender Schulen in Hessen
- › Phase Null (Film und Booklet; Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft; Friedrich Verlag)

